Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 2 — Freitag, den 3. Januar — **1896.**

Neujahr bei Hofe.

Berlin, 1. Januar.

Der Kaiser und die Kaiserin fuhren heute früh mittelst Sonderzuges um 8 Uhr 55 Min. von Wildpark nach Berlin und begaben sich vom Potsdamer Bahnhofe nach dem Kgl. Schlosse, in dessen Kapelle um 10 Uhr ein feierlicher Gottesdienst stattfand. Bei demselben nahm der Kaiser in der Mitte vor dem Altar Platz; zur Rechten des Kaisers saß die Kaiserin Friedrich, zur Linken die Kaiserin Auguste Victoria. — Unmittelbar nach dem Gottesdienste fand im Weißen Saale des Kgl. Schlosses **Gratulations-Cour** bei den Majestäten für diejenigen Personen statt, an welche Ansage zur Beiwohnung des Gottesdienstes ergangen war. Zu derselben erschienen: die Prinzen und Prinzessinen des Königlichen Hauses, sowie die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen aus souverainen altfürstlichen Häusern nebst den Gefolgen vom Dienst und der Hof der Kaiserin Friedrich. Ferner die Obersten-Hof-, die Ober-Hof-, die Vice-Ober-Hof- und die Hofchargen, die General-Adjutanten, die Generale und Admirale à la suite, sowie die Flügel-Adjutanten, der Minister des Königlichen Hauses und der Geheime Kabinets-Rath. Weiter: die Prinzen aus souverainen neufürstlichen Häusern, der Reichskanzler, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, die General-Feldmarschälle, die hier anwesenden Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Häupter der fürstlichen und der ehemals reichsständischen gräflichen Familien, die aktiven und die zur Disposition stehenden oder verabschiedeten Generale der Infanterie, der Cavallerie und der Artillerie, Admirale, General-Lieutenants und Vice-Admirale, die activen General-Majors und Contre-Admirale, die Obersten, welche die Stellung eines Brigade-Commandeurs einnehmen, die Commandeure der Leibregimenter und der Leibkompagnie etc., die aktiven und die inaktiven Staatsminister, die Präsidien des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages, die Wirklichen Geheimen Räthe und die Räthe erster Klasse.

Die Gratulations-Cour fand unter Salutschüssen der im Lustgarten aufgestellten Batterie statt. Nach derselben empfing der Kaiser die am Berliner Hofe beglaubigten außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter, welche demnächst auch die Ehre hatten von der **Kaiserin** empfangen zu werden. Nach dem Empfang der Botschafter durch Se. Majestät folgte jener der kommandirenden Generale im Rittersaale des Kgl. Schlosses. Nach 12 Uhr begab sich der Kaiser sodann zur Parole-Ausgabe nach dem Lichthofe des Kgl. Zeughauses, während die Kaiserin die in Berlin anwesenden Gemahlinnen der fürstlichen pp. Häuser empfing. Um 1½ Uhr fand Frühstückstafel im Kgl. Schlosse statt, nach welcher der Kaiser eine Ausfahrt unternahm, auf der Se. Majestät der Kaiserin Friedrich, den Botschaftern am hiesigen Hofe, der Prinzessin Friedrich Karl und den Prinzen Georg und Alexander, dem Reichskanzler, dem General-Oberst Frhrn v. Loë, den kommandirenden Generalen des Garde- und dritten Armee-Corps, dem Chef des Generalstabes und dem Kriegsminister Besuche abstattete. Um 6 Uhr Abends fand im Kgl. Schlosse Familien- und Marschallstafel statt. Nach der Abendtafel gedachten Ihre Majestäten die Vorstellung im Königlichen Opernhause zu besuchen und nach Beendigung derselben nach Wildpark, bezw. dem Neuen Palais zurückzukehren.

Vor der Frühstückstafel nahm der Kaiser noch im Sternensaal des Kgl. Schlosses das diesjährige Neujahrsgeschenk der Kgl. Porzellan-Manufaktur, deren Direktoren anwesend waren, in Augenschein. Dasselbe besteht aus 12 Tellern in Pompadour-Form (mit durchbrochenem reichvergoldetem Rande), welche auf besonderen bronzenen Gestalten ruhten. Jeder der 12 Teller zeigt in herrlicher Malerei je eins der nachfolgenden Schlösser: Neues Palais, Babelsberg, Letzlingen, Grunewald, Urville, Kiel, Sanssouci, Stadtschloß Potsdam, Orangerie, Rominten, Pfaueninsel und Königs-Wusterhausen. Der Kaiser war über dies Meisterwerk der Kgl. Porzellan-Manufaktur sichtlich erfreut.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Januar.

Am Sylvestertage nahmen der **Kaiser** und die **Kaiserin** im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs im Neuen Palais das heilige Abendmahl, welches Militär-Oberpfarrer, Hofprediger Frommel darreichte. Im Laufe des Vormittags arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militärkabinets und empfing den General-obersten Freiherrn v. Loë. Das Neujahrsfest verlief in der herkömmlichen Weise.

Zum Geburtstag des Kaisers wird eine offizielle Publikation über die Ausschmückung der Berliner **Sieges-Allee**, die bekanntlich auf Kosten des Monarchen erfolgt, erwartet. Die Ausführung und im Wesentlichen Professor Begas zufallen.

Ueber die Vorbereitungen für den Aufenthalt der kaiserl. **Prinzen in Ploen** wird geschrieben: Zur Wohnung der Prinzen ist das mitten im Schloßgarten belegene Lusthaus bestimmt, ein alter Backsteinbau aus dem 17. Jahrhundert. Das Gebäude bedarf größerer Reparaturen, welche unter Schonung und theilweiser Wiederherstellung des reichlich vorhandenen Stuckschmuckes ausgeführt werden. Da das Gebäude aber nicht genügend Räumlichkeiten enthält, wird es nach Norden und Süden durch Anbauten vergrößert. Damit der Bau während der Wintertage nicht aufgehalten wird, sind große Holzbauten, mit Fenstern versehen, errichtet. Innerhalb dieser Holzbauten findet der eigentliche Bau statt.

Die Karlsruher Studentenschaft bringt am 24. Januar dem **Großherzog von Baden** zur Erinnerung an die unter seiner Theilnahme erfolgte Gründung des Deutschen Reiches eine Huldigung in Gestalt eines Fackelzuges dar. Zu dem sich hieran anschließenden Kommers hat der Großherzog seine Theilnahme zugesagt.

Ueber das Befinden des **Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin** wird aus Cannes berichtet, daß die asthmatischen Beschwerden in den letzten Tagen an Zahl und Stärke geringer als früher waren.

Der kommandirende General des 6. Armeekorps **Erbprinz von Meiningen** gedenkt sich am 6. Januar nach Brieg zu begeben, um dem Regimentsappell und der Parade des 4. Niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 51 anläßlich der Erinnerungsfeier an 1870/71 beizuwohnen.

Der Vorsteher der Geheimen Kriegskanzlei, Oberst **Brix** ist gestorben.

Nach einer Meldung des Hamb. Korr. findet die Annahme Glauben, daß Major v. **Wißmann** demnächst von seinem ostafrikanischen Gouverneurposten **zurücktreten** werde; als Gründe werden Gesundheitsrücksichten und Reibungen mit den Offizieren der Schutztruppe angegeben. — Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt wohl erst noch abzuwarten.

An der **Gedenkfeier** der Neubegründung des Reiches wird, wie verlautet, auf Befehl des Kaisers auch eine Abordnung des Leib-Kürassierregiments Großer Kurfürst in Breslau theilnehmen, die aus dem Regimentskommandeur Obersten und Flügeladjutanten des Kaisers Grafen Moltke, einem Offizier und einem Unteroffizier als Standartenträger bestehen wird.

Das **Armee-Verordnungsblatt** veröffentlicht eine Kabinetsordre betr. die **Kavallerie-Inspekteure**. Danach sind die beiden Inspekteure dem Kaiser unmittelbar unterstellt. Sie haben den Rang und die Gebührnisse der Divisionskommandeure, erhalten jedoch, sobald ein dem Patent nach jüngerer General als kommandirender General oder beauftragt mit der Führung eines Armeekorps in den Genuß der Dienstzulage eines kommandirenden Generals tritt, die für diesen Fall im Etat festgesetzten höheren Gebührnisse. Ihrem Stabe gegenüber haben sie die Urlaubsbefugniß und Strafgewalt der Divisionskommandeure. Sie sind berufen: zur Besichtigung vom Kaiser befohlener be-

---

An der Künstlerpforte.

Roman von **Reinhold Ortmann**.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Die Wittwe des Musiklehrers lag in der That ohne Bewußtsein in ihrer Wagenecke, und wenn sie auch unter Leopolds Bemühungen noch während der Fahrt aus ihrer Ohnmacht erwachte, war sie doch in Folge der ausgestandenen Todesangst schwach und hülflos wie ein Kind.

„Ich bitte Sie, verlassen Sie uns nicht!“ flehte die Sängerin, als die Equipage, die für den Rest des Weges ganz unbehelligt geblieben war, vor ihrer Wohnung hielt. „Ich verstehe mich so wenig darauf, mit Leidenden umzugehen, und ich fühle erst jetzt, daß ich selber noch immer an allen Gliedern bebe. Bleiben Sie bei uns, Leopold — wäre es auch nur für eine kurze halbe Stunde.“

„Was Sie da erbitten, ist einfach meine ärztliche Pflicht,“ erklärte er. „Ich würde Ihre Tante nicht früher verlassen dürfen, als bis ich über ihren Zustand vollkommen beruhigt bin.“

Julia flüsterte ein paar innige Dankesworte und war ihm behülflich, die schluchzende alte Dame, die mehr getragen als geführt werden mußte, die Treppe hinauf und in ihr Schlafzimmer zu bringen. Ein Beruhigungsmittel, das sich in der Hausapotheke der Sängerin vorfand, war von überraschender Wirkung, und schon nach Verlauf einer Viertelstunde lag die Tante in festem und sanftem Schlummer. Jetzt nahm Leopold seinen Hut, um sich zu entfernen, und in dem dürftig erleuchteten Vorzimmer traf er wieder mit Julia zusammen, die es nicht über sich gewonnen hatte, so lange bei ihrer mütterlichen Freundin zu verweilen.

Er hatte sie nicht sogleich gesehen, denn sie stand abseits am offenen Fenster. Aber als er an ihr vorüber gehen wollte, rief sie seinen Namen mit so weichem, zärtlichem Klange, daß es ihn zugleich bang und wehmüthig durchrieselte. Er ging auf sie zu und reichte ihr zum Abschied die Hand.

„Sie dürfen unbesorgt sein, Julia! Ihre Tante wird sich von dem erlittenen Schrecken bald erholen. Aber sie selbst? — Fühlen sie sich noch angegriffen? — Ihre Pulse gehen wie im Fieber.

„Nein — nein — nein!“ rief sie mit ausbrechender Leidenschaft. „Wenn das Fieber ist, so ist es eines, von dem keine ärztliche Kunst mich heilen kann. Ach, Leopold, soll denn alles vergessen und begraben sein, was einst zwischen uns gewesen?“

Wie ein Aufschrei verzehrender Sehnsucht war die Frage von ihren Lippen gekommen, und er hätte nicht ein Mensch von Fleisch und Blut sein müssen, um ihrer stürmischen Liebeswerbung zu widerstehen. Vergessen waren alle die tapferen Vorsätze, mit denen er sich so fest umpanzert gewähnt gegen die Zaubermacht ihrer bethörenden Schönheit. Mit dem jauchzenden Ausruf „Julia!“ riß er sie in seine Arme, und ihre Lippen, fanden sich in einem Kusse, heißer und wilder als jene, die sie in den Tagen ihrer unschuldig schwärmerischen Jugendliebe getauscht, in stammelnden Worten nur machten sie sich das Geständniß der Leidenschaft, die sich beim ersten Wiedersehen auf's neue in ihren Herzen entzündet hatte, um in den gefahrvollen Augenblicken dieses Abends zu heller Lohe emporzuschlagen. Jetzt erst wußten sie ja, was Liebe sei -- jetzt erst gehörten sie einander mit Leib und Seele bis in alle Ewigkeit! --

Draußen auf dem Gange wurde der ungeduldige Schritt des Mädchen vernehmlich, das sich nicht zur Ruhe begeben konnte, weil es dem Herrn Doktor zuvor hinausleuchten sollte. Mit sanfter Gewalt machte sich Julia aus Leopolds Umarmung los.

„Geh' jetzt!“ bat sie schmeichelnd, „Meine Leute brauchen noch nichts zu merken. Morgen — morgen sehen wir uns ja wieder.“

Und er ging, wie er in blindem Gehorsam auch jeden anderen ihrer Befehle erfüllt haben würde. Unten in der Hausthür aber drückte er dem erstaunten Dienstmädchen, das nach dem Willen der Sängerin nichts merken sollte, ein Goldstück in die Hand, und als sie ihm einige Schritte nachlief, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er sich vergriffen haben müsse, rief er ihr mit einer Geberde der Abwehr lachend zu:

„Nein, nein — behalten Sie es nur, mein Kind! Ich habe heut' gerade einen Tag, an dem ich nur fröhliche Gesichter sehen möchte.“ —

Die Beschenkte aber raunte, als sie wieder oben angekommen war, eiligst ihrer Kameradin zu:

„Der hübsche Herr Doktor ist bis über beide Ohren in unser Fräulein verliebt. Schade um ihn! Denn nehmen wird sie ihn schließlich ebenso wenig wie einen von den anderen Anbetern, die vor ihm mit langer Nase abziehen mußten.“

III.

Noch völlig angekleidet stand Leopold Kroner eine halbe Stunde später am Fenster seines Empfangszimmers, um die glühende Stirn, die der kurze Weg nicht abzukühlen vermocht hatte, in der frischen Nachtluft zu baden. Da schlug mit wohlbekanntem, durchdringendem Klang die Notglocke an, die sich draußen auf dem Korridor vor dem Schlafzimmer seines Dieners befand. Man rief ihn also zu einem Patienten, und wenn er auch gerade jetzt sehr wenig aufgelegt war, seinem ärztlichen Berufe nachzugehen, dachte er doch nicht einen Augenblick im Ernst daran, sich der unbequemen Pflicht zu entziehen. Er beugte sich hinaus und gewahrte unten an seiner Hausthür eine weibliche Gestalt, die den Glockenzug offenbar soeben in Bewegung gesetzt hatte und nun erwartungsvoll zu dem einzigen erleuchteten Fenster empor sah.

„Ich bin der Arzt!“ rief er hinab. „Bedürfen Sie für irgend Jemanden meiner Hülfe?“

Von einer schönen, klangvollen Altstimme kam es ihm als Antwort zurück:

„Ich bitte Sie, mich so schnell als möglich zu einem Verunglückten zu begleiten. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, denn bei zweier Ihrer Kollegen habe ich bereits vergeblich geklingelt.“

„Man wird sogleich hinunterkommen, Ihnen zu öffnen; denn ich muß natürlich vorerst wissen, um was für eine Art von Unglücksfall es sich handelt.“

sonderer Uebungen bezw. zur Leitung der Uebung mehrerer Kavalleriedivisionen, zur Leitung taktischer Uebungsreisen von Generalen und Stabsoffizieren, zu Besichtigungen einzelner Truppentheile in verschiedenen Dienstzweigen, des Pferdematerials kavalleristischer Lehranstalten, der Remontedepots, besonderer technischer Uebungen, sowie zur Berichterstattung über kavalleristische Fragen.

Unsere Flotte hat beim Jahresschlusse seit den Herbstmonaten nicht weniger wie 18 Außerdienststelluugen von Kriegsschiffen zu verzeichnen, welche Zahl seit dem Bestehen der deutschen Marine noch in keinem Jahre annähernd erreicht worden ist.

Die amtliche monatliche Uebersicht über den auswärtigen Handel Deutschlands läßt erkennen, daß im November 1895 die Einfuhr ziemlich erheblich und die Ausfuhr unwesentlich höher war als im November 1894. Die Ausfuhr belief sich auf 20,17 Mill. Doppelzentner gegen 20,07 Mill., die Einfuhr auf 30,80 gegen 29,55 D.-Z. An der Erhöhung der Einfuhr ist hauptsächlich die Zunahme der Braunkohleneinfuhr und der Einfuhr von Eisenerzen betheiligt. Die Getreideeinfuhr ist im Ganzen um 300000 D. Z. zurückgegangen. Die Zuckerausfuhr hat einen Ausfall von mehr als 600000 D.-Z.

Ein von der preußischen Regierung im Bundesrath eingebrachter Entwurf beschränkt die Arbeitszeit in Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen neben den Konditor- auch Bäckerwaaren hergestellt werden. Den Beschränkungen sollen aber nur diejenigen Betriebe dieser Art unterliegen, in denen zur Nachtzeit (zwischen 8½ Uhr Abends und 5½ Uhr Morgens) Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigt werden. Die regelmäßige Arbeitsschicht der Gehilfen soll alsdann — entsprechend den Vorschlägen der Kommission für Arbeiterstatistik — die Dauer von zwölf Stunden oder, falls die Arbeit von einer Pause von mindestens einer Stunde unterbrochen wird, einschließlich dieser Pause die Dauer von 13 Stunden nicht überschreiten. Die Arbeitsschicht der Lehrlinge soll noch eine weitere Kürzung (im ersten Lehrjahre um zwei Stunden, im zweiten um eine Stunde) erfahren. Von diesen Beschränkungen bleiben alle Betriebe befreit, in denen regelmäßig nicht mehr als dreimal wöchentlich gearbeitet wird, und in welchen Nachtarbeit nur ausnahmsweise, höchstens zwanzig mal im Jahre vorkommt. — Die „Post" warnt vor der Annahme dieses Gesetzentwurfs. Das Blatt meint, es würde sehr viel Unzufriedenheit entstehen, wenn wirklich der Entwurf Gesetzeskraft erlangen sollte.

Die Grundlagen für den Entwurf eines Gesetzes zur Regelung des Apothekenwesens wurden bekanntlich vor einiger Zeit veröffentlicht. Wie nun die „Post" erfährt, besteht die Absicht, dieses Material, ehe der Entwurf selbst ausgearbeitet wird, nochmals einer Konferenz von Sachverständigen zur Begutachtung zu unterbreiten.

Ueber den Untergang der Ehlers'schen Expedition berichtet der Kapitän des Schooners „Myrthe" aus Thursday-Island noch folgende Einzelheiten: Bald nach Aufbruch von der Bayernbucht sei der Proviant ausgegangen, so daß die Expedition vom Hunger arg mitgenommen wurde und außerdem unter den Stichen giftiger Fliegen viel zu leiden hatte. Ehlers hatte gegen den Rath der Eingeborenen mit einem Floß auf einem unerforschten Strom die englische Küste erreichen wollen. Bei der ersten Stromschnelle brach das Floß auseinander. Die Verunglückten konnten wegen Entkräftung durch Hunger das Ufer nicht erreichen. Die 22 Ueberlebenden sind nach großen Leiden durch Eingeborene nach der Missionsstation Motumotu gebracht, verpflegt und nach Port Moresby geleitet worden.

Eine militärische Kommission hat soeben im Auswärtigen Amt zu Berlin getagt und die Bedingungen festgestellt, unter denen der vom Landeshauptmann für Südwestafrika angeregte Plan, die Schutztruppe aus Eingeborenen und übergesiedelten Deutschen zu rekrutiren, am besten auszuführen ist.

Die Festsetzung der Garnison-Verpflegungszuschüsse für das 1. Vierteljahr 1896 läßt erkennen, daß die Preise der für die Höhe der Zuschüsse maßgebenden Lebensmittel in den meisten Garnisonen niedriger geworden sein müssen. Von 322 Garnisonen haben nur 42 einen höheren Verpflegungszuschuß als im Vorjahr, während bei 162 eine Herabsetzung stattgefunden hat, und 118 Garnisonen denselben Zuschuß haben.

Ein Ring der Berliner Baubanken gegen den Bauschwindel ist nach dortigen Blättern in Sicht. Zwischen den Leitern der Banken schweben Verhandlangen, um eine Vereinigung dieser Institute gegen die Bauunternehmer zu Stande zu bringen, die den Offenbarungseid bereits ein oder mehrere Male geleistet haben. An solche Unternehmer sollen keine Baugelder mehr gezahlt werden, wenn nicht die Vorbesitzer des an die Bauunternehmer verkauften Geländes, d. h. also zumeist die Bauspekulanten selbst, die Fertigstellung der Rohbauten gewährleisten.

Der Berliner Magistrat hat den Antrag der kgl. Akademie der Künste wegen Bewilligung von 100 000 M. aus städtischen Mitteln zur Unterstützung der im Jahre 1896 stattfindenden 200 jährigen Jubiläumsausstellung der Akademie abermals abgelehnt.

Damit trat er vom Fenster zurück und ertheilte dem Diener, der verschlafen aus seiner Stube zum Vorschein kam, Befehl, die Dame ohne Weiteres herauf zu holen. Nach wenig Minuten schon stand sie ihm in dem hellen Licht seiner Studierlampe gegenüber, und Leopold war überracht von ihrer Jugerd wie von der sanften Lieblichkeit ihrer Erscheinung. Trotz des einfachen Schnittes ihres dunklen Kleides war er keinen Augenblick im Zweifel, daß sie den besseren Ständen angehören müsse; aber der schmerzlich gespannte Ausdruck ihres reizenden, blassen Gesichtchens würde ihn sicher auch dann zu freundlichstem und rücksichtsvollstem Benehmen veranlaßt haben, wenn er sie für ein Mädchen aus dem Volk gehalten hätte.

„Ich bin natürlich sofort zu Ihrer Verfügung, mein Fräulein," sagte er, „aber ich mußte Sie herauf bemühen, weil Sie mir sagten, daß es ein Verunglückter sei, zu dem Sie mich rufen. Ich werde da vielleicht Verbandzeug brauchen oder bestimmte Instrumente —"

„Mein Bruder ist am Kopfe verletzt. Ich versuchte ihn zu verbinden, aber es ist mir trotz aller Bemühungen nicht gelungen, die Blutung zum Aufhören zu bringen."

„Und wodurch hat sich der Patient die Wunde zugezogen? Etwa durch einen Fall?"

Während sie ihm bis dahin mit großen, klaren Augen fest ins Gesicht geblickt hatte, senkte die junge Unbekannte auf diese Frage die Lider und sagte erst nach einem kurzen Zaudern mit leiser, unsicher klingender Stimme:

„Ja, ich glaube durch einen Fall! — Aber Sie werden nun kommen, ihm beizustehen — nicht wahr? Er war sehr ohnmächtig, als ich ihn verließ, und ich bin in so großer Furcht, daß sein Zustand sich inzwischen noch verschlechtert haben konnte."

(Fortsetzung folgt.)

Wegen Majestätsbeleidigung ist der Redakteur Block von der Dortmunder sozialistischen Arbeiterzeitung verhaftet worden.

Freiherr von Hammerstein dürfte schon Ende der Woche in Berlin eintreffen, die Reise soll über Triest und Wien gehen. Die Untersuchung in Berlin wird Landrichter Dr. Brandt leiten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser ist Mittwoch Nachmittag mit dem Großherzog von Toskana und dem Erzherzog Franz Salvator zu den Hofjagden nach Mürzsteg abgereist. Prinz Leopold von Bayern trifft Abends aus München ein und fährt direkt nach Mürzsteg.

England. Die Staatseinnahmen in den letzten 9 Monaten dieses Jahres sind im Vergleich zu derselben Zeit des J. 1894 um 6 390 000 Pfund Sterling gestiegen.

Spanien. Nach einer amtlichen Depesche aus Cuba setzen die spanischen Truppen unter Valdes und Navarro die Verfolgung der Insurgenten fort, deren Rückzug aus der Provinz Matanzas sich bestätigt. Mehrere Gefechte verliefen günstig für die Spanier. Der Verlust der Insurgenten in den letzten Tagen wird auf 1600 Mann geschätzt.

Schweiz. Ein Telegramm der „Agence Havas" aus Neuenburg hatte gemeldet: Zwei abessynische Prinzen, von denen einer der Sohn des Ras Dorghi, des Onkels des Königs Menelik, und der andere der Sohn des General-Intendanten der Königin Taiitare ist, und welche beide seit einem Jahre zu ihrer Ausbildung sich in Neuenburg befanden, seien am 24. Dezember von einem italienischen Agenten Migliorini mit Unterstützung eines Schoaners Afwark entführt worden. Beide Prinzen, an denen Menelik sehr hänge, seien am 27. Dezember in Italien bemerkt worden, seitdem aber verschollen. — Nach Erkundigungen der „Telegraphen-Agentur Basel" ist es richtig, daß die beiden Prinzen aus Neuenburg mit Hinterlassung ihrer Papiere und ihres Gepäcks und, ohne mit Geldmitteln versehen zu sein, verschwunden sind. Die Neuenburger Polizei hat eine Untersuchung eröffnet, welche bis jetzt kein Ergebniß hatte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 30. Dezember. Heute Nacht schnitt sich der auf dem hiesigen Bahnhof beschäftigte Gepäckträger Gehrke, welcher schon längere Zeit krank war, den Hals durch.

— **Strasburg**, 30. Dezember. Zum Bürgermeister unserer Stadt ist Herr Bürgermeister Groneberg in Jastrow gewählt worden.

— **Graudenz**, 31. Dezembet. Auch in Graudenz wird der 18. Januar als der Gedenktag der Gründung des Deutschen Kaiserreiches würdig gefeiert werden. Auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters hatten sich heute eine Anzahl Herren aus der Stadt, darunter auch ein Vertreter der Militärbehörde, im Rathhaussaale versammelt. Es wurde beschlossen, daß der Gedenktag in solcher Weise gefeiert werden soll, daß alle Kreise der Bevölkerung daran theilnehmen können. Es wird am Sonnabend, den 18. Januar, im Stadttheater gegen Erhebung des üblichen Eintrittsgeldes eine Fest-Vorstellung stattfinden, in welcher wahrscheinlich ein von Herrn Prof. Reimann gedichtetes Festspiel „Barbarossa's Traum und Erwachen" aufgeführt wird, außerdem werden Gesänge, lebende Bilder 2c. geboten werden. Am Sonntag, den 19. sollen im Schützenhaus- und Tivolisaale Festakte, an die sich Kommerse anschließen, stattfinden. — Der Fußartillerist Hamann, Bursche beim Lieutenant K., Tabakstraße 24, wurde heute früh im Stalle erhängt gefunden. Der Grund des Selbstmordes ist noch nicht festgestellt.

— **Marienwerder**, 31. Dezember. Verhaftet wurde am vergangenen Sonnabend der Amtsdiener von Marienfelde, Käsler. Gegen denselben besteht der Verdacht schwerer amtlicher Vergehen. K., welcher in früheren Jahren Polizeisergant in unserer Stadt war, ist bereits vor einigen Wochen seines Amtes enthoben worden.

— **Dirschau**, 31. Dezember. Ein Deserteur, welcher bereits seit Anfang April d. Js. seinen Truppentheil, die 6. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 44 in Dt. Eylau verlassen hat, ist gestern in Dirschauerwiesen, wo er seit einiger Zeit auf Grund einer gefälschten Invalidenquittungskarte Beschäftigung gefunden hatte, festgenommen worden. Der Fahnenflüchtige, ein Arbeiter Namens Friedrich Janzen, ein geborener Dirschauer, war im Oktober 1894 in das genannte Regiment eingestellt worden und hat sich seit seiner Flucht in hiesiger Umgegend unbehelligt unter dem Namen Jank aufgehalten. Der Deserteur wurde heute Mittag unter militärischer Bedeckung nach seinem Garnisonorte Dt. Eylau überführt, wo er sich wegen Fahnenflucht vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben wird.

— **Mewe**, 30. Dezember. Erhängt hat sich am ersten Weihnachtsfeiertage in der Strafanstalt zu Mewe der wegen Ermordung seines Mitgefangenen Stein zum Tode verurtheilte und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Mörder Weckerle aus Danzig.

Th. **Jastrow**, 1. Januar. Die Freiwillige Feuerwehr in Kramske hat zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthschaften vom Landesdirektor der Provinz Westpreußen eine Beihilfe von 100 Mark erhalten. — Gestern feierte die hiesige Ressource ihr Sylvestervergnügen durch Konzert und Tanz.

— **Neumark**, 29. Dezember. Selbst gestellt hat sich am zweiten Feiertag dem hiesigen Amtsgericht der Zuchthäusler Preuß, welcher vor einigen Monaten im Walde auf den Amtmann Lange-Lonkorek geschossen hat und nicht in Haft genommen werden konnte.

— **Danzig**, 31. Dezember. Das definitive Resultat der Volkszählung ist heute abgeschlossen worden. Nach demselben zählt Danzig 125 535 Einwohner (gegen 120 338 im Jahre 1890), und zwar 60 900 männliche und 64 635 weibliche. Die Zahl der Wohnhäuser 6225, der Haushaltungen 27 872. — Herr Hoftraiteur Hendrich, Inhaber des „Hotel du Nord", welcher als Hoflieferant des Prinzen Friedrich Leopold der Gemahlin desselben aus Anlaß ihrer Rettung aus Lebensgefahr einen prächtigen Blumenstrauß nebst einem Begleitbrief gesandt hatte, erhielt von der Prinzessin gestern Abend nachstehendes Telegramm: „Sehr gerührt durch die wunderschönen Blumen und Ihren freundlichen Brief spreche ich Ihnen meinen allerherzlichsten Dank aus. Auch der Prinz hat sich sehr über beides gefreut."

— **Aus dem Kreise Ragnit**, 30. Dezember. Ein nichtswürdiger Bubenstreich ist in Moritzlanken verübt worden. Das sechsjährige Söhnchen des Lehrers Sch. fand sich auf dem Nachbarshofe ein und traf hier einen 13jährigen Jungen beim Holzhacken. Dieser redete dem Knaben zu, die Hand auf den Klotz zu legen, er werde ihm die Finger abhauen, daß sie „wie Wrucken" fortfliegen. Das arglose Kind ließ sich bereden und der ruchlose Bube schlug ihm zwei Finger ab.

— **Schulitz**, 31. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden die Jahrmärkte in unserer Stadt für das Jahr 1897 auf den 4. März, 6. Mai, 5. August und den 11. November festgesetzt. Die Versammlung nahm sodann Kenntniß von der geprüften Forstkassenrechnung pro 1893/94. Gegen die im November stattgehabte Ergänzungswahl zur Stadtverordnetenversammlung war Protest erhoben, doch wurde letzterer zurückgewiesen und die Wahl für giltig erklärt. Herr Adolf Schinn wurde als Ortswahlmann zur Wahl des Sektionsdelegirten für die Genossenschaftsversammlung bestimmt. Dem Stadtförster wurde eine Gehaltszulage von 100 Mark für das letzte Jahr bewilligt. Ferner wurden eine Menge Unterstützungsgesuche von der Versammlung erledigt.

Locales.

Thorn, 2. Januar 1896.

± [Personal-Veränderungen im 17. Armeekorps. von Bornstedt, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des] Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, mit der Führung des Hus.-Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6 unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Wagener, Major vom Kriegsministerium, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Ulan. Rgt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 versetzt. — Menge, Sek. Lt. von der Res. des Feldart. Regts. Nr. 36 der Abschied bewilligt.

— [Personalien.] Den Eisenbahn-Sekretären Marg in Bromberg, Goertz in Danzig und Kleinschmidt in Bromberg ist der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden. — An Stelle des Lehrers Reschke, welcher dieses Amt niedergelegt hat, ist der Lehrer Dorrn in Thorn zum Garnisonorganisten gewählt worden.

× [Sylvester und Neujahr] sind jetzt auch vorüber. Das neue Jahr hat uns gleich bei seinem Einzug eine barbarische Kälte bescheert, das Thermometer sank in der Neujahrsnacht auf 18 Grad Reaumur unter Null und auch heute früh stand es nur um 3 Grad höher. Durch die klare Frostluft tönt weithin das Geläute der Schlittenglocken, und unter der Last der Wagenräder knirscht der Schnee gar grimmig. In Folge der großen Kälte war es am Sylvesterabend auf den Straßen sehr still, ein desto lebhafteres Treiben herrschte dafür aber in den größeren Lokalen der Stadt, im Artushof, Schützenhaus etc. Im Schützenhaus-Theater war eine Sylvester-Feier veranstaltet, die sehr gut besucht war; zur Aufführung gelangten zwei Einakter und außerdem wurden von den Herren Eckert und Richter verschiedene Couplets vorgetragen. Als die Rathhausuhr die zwölfte Stunde anzeigte, und zwar pünktlich mit dem ersten Glockenschlage, wurde es aber trotz der Kälte auch auf den Straßen lebhaft. Aus zahllosen Kehlen kam der Ruf „Prosit Neujahr!", aus den Fenstern herab beantwortet. — Mögen all' die guten Wünsche, die zum Neuen Jahre laut geworden sind, nun auch in Erfüllung gehen. — Am Neujahrstage gab die 61er Kapelle im Artushof ein Konzert und im Schützenhaus-Theater erregte die Treptow'sche Operettenposse „Mensch ärgere Dich nicht" stürmische Heiterkeit; der Titel des Stückes paßte prächtig zum Neujahrstage, denn in der That — am Neujahrstag hat wohl Niemand rechte Lust, sich ärgerlich und griesgrämig zu zeigen.

Jetzt aber sind auch Sylvester und Neujahr vorbei, Punsch- und Feststimmung, auch die unvermeidlichen Glückwünsche, sind vorüber, und Geist und Körper, welchen die lange Reihe von Festtagen, vom Weihnachts-Heiligabend an durch oft nur recht schwächliche Versuche zu strammer Thätigkeit unterbrochen, doch etwas zu viel wurde, finden jetzt wieder Ruhe. Allerdings lenken wir nun in die echte und rechte Ballsaison ein, aber da macht sichs doch schon eher, und keinesfalls soll hier der modernen Bequemlichkeit das Wort geredet werden, die unsere Damen so oft mit stillem Kummer erfüllt, wenn die Herren der Schöpfung an den Ballfesten kaum von der Wand des Saales loskommen können. Da soll aber Niemand im neuen Jahre der künftigen Verpflichtungen vergessen, aber auch der vergangenen nicht. So sicher wie Januarfrost doch schließlich kommt, so sicher kommen auch die Rechnungen, ein leidiges Thema, aber kein nothwendiges Uebel, wenn vorher baar beglichen worden ist. Indessen das sind ja interne Angelegenheiten, also sei darüber auch keine Silbe weiter verloren. Aber das prompte Begleichen der Rechnungen, nach Möglichkeit wenigstens, das ist keine interne Angelegenheit, im vollsten Gegentheil vielmehr eine wirthschaftliche Nothwendigkeit. Nun besteht unser deutsches Publikum in der That nicht aus Unmenschen, es hat aber den großen Fehler der Bequemlichkeit, vor welcher so oft die schönsten Vorsätze in ein Nichts zerrinnen. Gerade Handwerker und Kleingewerbtreibende sollen ihre Rechnungen prompt begleichen, sie, die unter einer schweren und nicht immer sehr lauteren Konkurrenz leiden, bedürfen auch der thatkräftigen Unterstützung des Publikums, das ja doch auch auf Entgegenkommen Anspruch macht, wenn es einmal rasch eine Arbeit erledigt haben will. Und wie ungemein häufig passiert das nicht? Da heißt es denn also doch wohl Gleiches mit Gleichem vergelten, das ist nur billig, und für Billigkeit ist der Deutsche doch immer.

† [Der Landwehr-Verein] hält diesen Sonnabend im Schützenhause eine Hauptversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles wird ein Vortrag „Reise um die Welt — Selbsterlebtes" gehalten werden, zu dem auch Gäste eingeführt werden dürfen.

∠ [Turnverein.] Morgen, Freitag, Abends 8½ Uhr findet im Vereinslokale bei Nicolai die diesjährige Jahresversammlung statt, in welcher außer Erstattung des Jahresberichts und Vornahme der Wahlen die Gründung des Damenturnvereins zur Erörterung gelangt. Der Versammlung wird sich eine Weihnachtsfeier für die Mitglieder (ohne Damen) anschließen mit Ansprache, Verlosung und humoristischen Vorträgen. Der Vorstand ersucht um zahlreiche Betheiligung; außerdem wird jeder Turner gebeten, zur Verlosung ein Geschenk mitzubringen.

— [24 kritische Tage] zählt das Jahr 1896 nach Falb, und zwar stehen zu erwarten: Kritische Tage erster Ordnung: am 30 Januar, 28. Februar, 29 März, 27. April, 9. August, 7. September, 6. Oktober und 5. November; kritische Tage zweiter Ordnung: am 13. Februar, 14. März, 13. April, 16. Mai, 10. Juli, 23. August, 22. September und 4. Dezember; kritische Tage dritter Ordnung: am 14. Januar, 12. Mai, 11. und 24. Juli, 21. Oktober, 20 November und 20 Dezember.

+ [Jagdkalender.] Es dürfen im Monat Januar geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Haselwild, Wachteln, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne. Hasen dürfen, wie wir schon vor einer Woche mittheilten, im Reg.-Bezirk Marienwerder nur noch bis zum 20. Januar geschossen werden, am 21. beginnt für Hasen die Schonzeit.

= [Preußische Klassenlotterie.] Nach einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger wird die Ziehung der 1. Klasse 194. königl. preußischen Klassenlotterie am 7. Januar, früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

* [Kirchliche Statistik] Die katholische Bischofs-Diözese Kulm zählt nach der Statistik pro 1896 gegenwärtig 678 749 Seelen, welche sich auf 259 Pfarreien vertheilen. Die Zahl der Priester beträgt 379. Im Priesterseminar zu Pelplin befinden sich 88 Alumnen, eine Zahl, die seit Bestehen des Seminars noch nie erreicht worden ist. Die Zahl der Ordensschwestern ist auf 160 gestiegen. Davon entfallen auf sechs Häuser der Vincentinerinnen 80, auf zwei Häuser der Borromäerinnen 25, auf sieben Häuser der grauen Schwestern 45, auf ein Haus der Franziskanerinnen 10 Schwestern.

÷ [Patente und Gebrauchsmuster.] Auf eine Gläserspülmaschine ist Herrn A. Thiel in Danzig, auf ein Verfahren, Reliefkarten mit Zeichnung und Schrift zu versehen, Herrn Dr. Thiel in Konitz ein Patent ertheilt worden. — Auf einen Kachelofen, für Gas- und Kohlenheizung eingerichtet, ist für J. Swiecicki in Bromberg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

≌ [Für die Paßkarten,] welche im Jahre 1896 zur Verwendung kommen, ist der hellblaue Unterdruck gewählt.

+ [Zur Einführung der neuen Agende] läuft die Frist mit dem 11. Januar ab. Nach den bisher beim Konsistorium der Provinz Westpreußen eingegangenen Berichten dürften in unserer Provinz nur einige Gemeinden von der Einführung der erneuerten Agende Abstand nehmen.

× [Eine wesentliche Neuerung für Handfeuerwaffen], besonders für unser Armeegewehr, ist von dem Major von Kalckreuth und dem Lieutenant Pulst im 4. oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 in Neiße erfunden worden. Die Erfindung, die augenblicklich im Reichspatentamte ausliegt, bezweckt die Entladung der Handfeuerwaffen, besonders des Militärgewehres, die jetzt mit dem Zeigefinger durch die unterhalb des Schaftes angebrachte Abzugsvorrichtung bewirkt wird, durch einen Druck des Daumens auf einen links oben am Schafte befindlichen glatten Knopf. Die Lage der rechten

Hand ist dabei genau dieselbe wie bisher, nur anstatt des Zeigefingers der ungleich freier bewegliche Daumen das wichtige Geschäft des Abdrückens besorgt. Dieses Abdrücken des Gewehres wird dadurch so bequem, daß es bei strenger Kälte dem Manne selbst in Fausthandschuhen möglich ist. Der Gedanke der Neuerung an sich ist nicht ganz neu. Schon vor mehreren Jahren hat man sich in Italien und Frankreich damit beschäftigt. Dort scheint man damit keine günstigen Ergebnisse erzielt zu haben, da man von einer Einführung der Erfindung bisher Abstand genommen hat.

+ [Die Bescheinigung eines Arbeitgebers über den Arbeitverdienst seines Gewerbegehülfen ist, nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts, regelmäßig als Beweismittel für die Feststellung des Einkommens des Gewerbegehülfen zu erachten. Insbesondere gilt regelmäßig hinsichtlich des Jahreseinkommens eines Zimmer- (Maurer-) Poliers die Bescheinigung seines Arbeitsgebers über eine, etwa ⅔ des Jahres umfassende Arbeitsthätigkeit als eine Lohnbescheinigung für das ganze Jahr. In den Entscheidungsgründen heißt es: Hegen die Veranlagungsbehörden Zweifel, so mögen sie den Veranlagten unter Verweisung auf § 66 des Einkommensteuergesetzes hierüber befragen. Wenn sie aber annehmen, daß der Veranlagte während der arbeitsfreien Zeit Verdienst aus einer andersartigen Beschäftigung habe, so müssen sie die Art dieser Beschäftigung feststellen. Keinesfalls ist es ihnen aber gestattet, mit allgemeinen, der thatsächlichen Unterlagen entbehrenden Muthmaßungen den ordnungsmäßigen Bescheinigungen der Arbeitgeber über den Arbeitsverdienst ihrer Gewerbegehilfen die Beweiskraft abzusprechen."

§§ [Schießübungen] mit scharfer Munition finden auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz am 13., 14. und 15. Januar statt.

× [Die Maul- und Klauenseuche] ist ferner unter dem Rindvieh des Besitzers Lukiewski in Thorn Papau ausgebrochen.

†† [Kohlendunst-Vergiftung.] In das städtische Krankenhaus wurde heute der Arbeiter Ludarski, welcher in der Fabrik von Längner und Illgner in Mocker als Wächter angestellt ist, in völlig bewußtlosem Zustande eingeliefert. Ludarski litt an sehr schwerer Kohlendunst-Vergiftung und es ist zweifelhaft, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

⚓ [Steckbrieflich verfolgt] wird von der hiesigen kgl. Staatsanwaltschaft den Musiker Alexander Sablowitz aus Briesen wegen versuchter Nöthigung.

§ [Polizeibericht vom 1. und 2. Januar.] Gefunden: Eine Holzwanne auf dem Altstädtischen Markt; ein kleines goldenes Herz auf dem Grützmühlenteich. — Zugelaufen: Ein gelber Teckel beim Güterexpedient Schlagowski, Gerechtestraße, 2. — Verhaftet: Vier Personen.

Vermischtes.

Der Pariser „Gaulois" will wissen, es stehe die Ernennung „einer sehr hohen Persönlichkeit, die in der letzten Zeit als Komponist und Zeichner viel von sich reden machte," zum Offizier der Akademie unter dem Titel eines auswärtigen Mitgliedes bevor. Zweifellos ist damit Kaiser Wilhelm gemeint. Bekanntermaßen macht das Blatt mit Vorliebe in Sensationsnachrichten. Auf die Wahrheit kommt es ihm dabei freilich nicht an.

Die Lebensretter der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, nämlich der Maschinist Böttger und die Steuermänner Krietemeyer und Irrgang und der Maschinist Hankwitz haben ein Geschenk von je 2000 Mark erhalten. Schon am Tage des Unfalls hatte die Prinzessin ihren Rettern mehrere Flaschen Wein zur Stärkung zugesandt. Der Sohn des Weichenstellers Arends aus Neubabelsberg, welcher, als der Unfall geschehen, schnell einen Wagen aus Schloß Glienicke requirirte, hat ebenfalls eine Belohnung bekommen. Für die vier Männer ist die Verleihung der staatlichen Rettungsmedaille beantragt worden.

Die Schulden des flüchtigen Dr. Friedmann geben Berliner Zeitungen auf eine Million an, trotz der mehrfachen Arrangements, die schon seit 5 Jahren von Freunden vorgenommen wurden. Bis Ende voriger Woche waren in der Friedmannschen Wohnung für 300 000 Mark Pfändungen vorgenommen worden.

Bildhauer Prof. Eduard Müller, der Schöpfer der berühmten Promethens-Gruppe in der Berliner Nationalgalerie, ist am Sonntag in Rom gestorben. Unter romantischen Umständen ist der im 68. Lebensjahre Verstorbene einst zur Bildhauerei gelangt. Er war am 9. August 1828 in Hildburghausen als Sohn eines Hofgärtners geboren und der Zwillingsbruder des gleichfalls hervorragenden und mit ihm in Rom zusammen lebenden Porträt- und Genremalers Gustav Müller, trat in die herzogliche Hofküche als Lehrling ein, ging 1846 als Koch nach München, Paris und Antwerpen und modellierte nebenbei sehr viel in seinen Mußestunden. Auf den Rath des Antwerpener Bildhauers Geefs, der sein plastisches Talent erkante, widmete sich Müller 1858 seiner Neigung zur Bildhauerkunst und besuchte die dortige Akademie. 1854 schuf er die Marmorstatue eines erwachenden Knaben, 1856 eine Psyche, die er in Rom, wo er sich 1857 dauernd niederließ, für den Prinzgemahl von England in Marmor ausführte.

Jubiläum der Münchener Stadtchronik. Im Jahre 1845 hat der Magistrat der Stadt München, in Befolgung eines von König Ludwig I. unterm 29. Mai 1827 und 19. Juni 1829 ausgesprochenen Wunsches: Daß bei den Magistraten der bayerischen Städte und Märkte Zeitbücher oder Chroniken angelegt werden sollen, — den Beschluß gefaßt, für die Stadt München eine Chronik anlegen und fortführen zu lassen, und mit dieser Aufgabe einen seiner Beamten, den vaterländischen Schriftsteller Ulrich von Destouches, und nach dessen am 27. Januar 1863 erfolgten Tode, dessen Sohn, den königlichen Archivrath Ernst von Destouches, amtlich betraut. Ein halbes Jahrhundert hat sie demnach vollendet, seit Münchens Chronik gegründet worden, ein halbes Jahrhundert haben nacheinander Vater und Sohn an ein und demselben vaterländisch-historischen Werke geschaffen und da auch der genannte Vorfahre, Josef Anton von Destouches († am 13. Mai 1832 zu München als Regierungsrath, Kronfiskal und korrespondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften), im Jahre 1827 bei W. Michaelis daselbst eine historische „Beschreibung der Stadt München und ihrer Umgebungen" publizirt hat, sind seit siebzig Jahren in ein und derselben Familie Großvater, Vater und Sohn, beziehungsweise Enkel, für die Geschichte der Stadt thätig gewesen. Indem Herr Archivrath von Destouches eben den nunmehr abgeschlossenen Jahrgang 1893 der Stadtchronik dem Magistrate übergeben hat, ist dieses Jubiläumswerk, das nach den Intentionen König Ludwig I. „ein Gedenkbuch der Stadt" bilden soll, jetzt auf 76 Jahrgänge unseres gegenwärtigen 19. Jahrhunderts mit 208 Foliobänden angewachsen, von welchen Münchens erster Chronist Ulrich von Destouches 38 Jahrgänge mit 19 Bänden und der derzeitige Stadtchronist während seines bald 33jährigen Wirkens für die Stadt, ebenfalls 38 Bände hergestellt hat. Der praktische Werth der Chronik ist bereits dadurch zu Tage getreten, daß sie nicht blos für historische Forschungen von In- und Ausländern in ausgiebigster Weise benutzt wird, sondern daß sie auch von mehreren anderen Städten als Vorbild behufs Gründung eigener Stadtchroniken auserkoren worden ist. Der Münchener Stadtchronik sind auch im Verlaufe der letzten Jahre eine Reihe eigener Abhandlungen und Besprechungen gewidmet worden, so von dem Königlichen Staatsrath Dr. Freiherrn von Völdernnorff, von dem Kgl. preußischen Universitätsprofessor Dr. Max Koch in Breslau, von den Schriftstellern Gustav Horst in München und Rudolf Eckart zu Nörten in Hannover. Eine eingehende geschichtliche und beschreibende Darstellung über die Münchener Stadtchronik seit ihrer Gründung brachte die im 2. Bande des „Jahrbuches für Münchener Geschichte" von Rheinhardtstöttner und Trautmann enthaltene Abhandlung: „König Ludwig I. von Bayern, der Förderer volksthümlicher Pflege vaterländischer Geschichte, der Wiederbegründer bayerischer Städtechroniken."

Siegfried Wagner ist, nach dem „Fr. K." jetzt auch noch unter die Komponisten gegangen. Sein erstes größeres Opus betitelt sich „Die Sehnsucht, symphonische Dichtung", und wurde anläßlich des 68. Geburtstages der Frau Kosima am ersten Weihnachtsfeiertag vor der Familie Wagner und deren nächsten Verwandten und Bekannten im Bayreuther „Sonnensaale" aufgeführt. Das Werk soll in nächster Zeit unter Siegfrieds Leitung in einer Reihe von Städten des In- und Auslandes zur Aufführung gelangen.

Lenbach und Bismarck. Einem Aufsatz „Gespräch mit Franz v. Lenbach" im Januarheft der Deutschen Revue entnehmen wir folgende Stellen: Lenbach stellte es ganz entschieden in Abrede, daß zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck etwas derart bestehe, was man im gewöhnlichen Leben ein freundschaftliches Verhältniß zu nennen pflegt. „Des Fürsten Verhältniß zu mir beschränkt sich darauf, daß ich nach seiner Ansicht gerade kein Dummkopf und diskret bin, ihn auch sonst weiter in keiner Weise genire. Für meine Arbeit und Bilder interessirt er sich nicht im Mindesten, richtet auch kaum jemals eine Frage an mich, während ich, wenn das anginge, ihn ohne Unterlaß ausfragen und ihm Tag und Nacht zuhören könnte, denn er ist mir interessanter als irgend etwas auf der Welt." ! !

Niedergebrannt ist auf dem oberschlesischen Bahnhof in Beuthen das Petroleumlager der Firma Cohn und der Speicher der Firma Werft mit bedeutendem Kolonialwaaren-Vorrath. Der Kommis Lösch ist verbrannt.

Ertrunken sind auf dem Gute Seefeld bei Lötzen drei Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren, welche sich auf das Eis des Mauersees begeben hatten.

Bei einem Hausbrande in Zaborze-Poremba kamen in den Flammen die Frau des Bahnarbeiters Bronkel und drei Kinder um.

Ueber eine gewaltige Grubenkatastrophe wird aus Waldenburg in Schlesien berichtet: Im Wrangelschacht hat ein großes Grubenunglück stattgefunden. Bisher wurden 24 Todte und 18 Verletzte nach dem Knappschaftslazareth in Waldenburg gebracht. Die Zahl der Verunglückten beträgt 50; es werden noch 7 Bergleute vermißt. Wie es heißt, wurde das Unglück durch schlagende Wetter verursacht.

Literarisches.

Die Kaiser-Proklamation zu Versailes am 18. Januar 1871. Festschrift zur Gedenkfeier der Errichtung des Deutschen Reiches. Von Dr. Bernh. Rogge, Kgl. Hofprediger in Potsdam. Mit einem Bilde der Kaiser-Proklamation. Preis geheftet 25 Pfg. In Partien bezogen erheblich billiger, z. B. bei 1000 Exemplaren nur 10 Pfg. das Exemplar.

Die Metzeleien in Trapezunt, die noch frisch in Aller Gedächtniß sind, finden wir im neuesten (13.) Heft der Familienzeitschrift „Für Alle Welt" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W.; Preis des Vierzehntageheftes 40 Pfg.) in einem doppelseitigen Holzschnittbilde lebenswahr und ergreifend dargestellt. Sonst finden wir in dem Heft noch die Wiedergabe des Gemäldes „Ballsouper im Königlichen Schlosse zu Berlin" von Altmeister Menzel, „Weihnachtsmorgen" von Fritz August Kaulbach, „Zur Weihnachtszeit" von E. Hunnigsen, „Häusliches Glück" von A. Ritzberger und die buntfarbigen Aquarell-Facsimiledrucke „Letzter Tag des Jahres" von Rich. Fehdmer und „Winterfreuden" von C. H. Küchler. Der äußerst reichhaltige Text beginnt mit dem spannenden Roman „Glücksspiel am Hofe" von Karl E. Klopfer.

Im Verlage von Carl Meyer (G. Prior) in Hannover erschienen: „Deutschlands Streben und Ringen nach Einheit." Eine Festgabe zur 25jährigen Jubelfeier der Wiederaufrichtung des Deutschen Kaiserthums von Dr. L. Jahn. Mit 9 Bildern. Preis 50 Pfg. (In Partien billiger.)

Neueste Nachrichten.

Nancy, 1. Januar. Die hiesige Präfectur wurde heute durch eine beträchtliche Feuersbrunst zerstört. Dabei wurden durch den Einsturz eines Kamins drei Männer schwer verletzt. Das Archiv wurde gerettet.

Sofia, 1. Januar. Der Eisenbahnverkehr nach Constantinopel ist in Folge Schneefalles unterbrochen. Der Schnee liegt stellenweise meterhoch.

Berlin, 1. Januar. Der Italiener Igliorini, welcher der Entführung der beiden in Neuenburg lebenden abessynischen Prinzen beschuldigt wurde (vergl. Ausland: Schweiz,) hat Neuenburg nicht verlassen. Er gab den Prinzen Unterricht im Italienischen. Am 24. Dezember begleitete er dieselben zum Bahnhofe, wo sie Fahrkarten nach Biel lösten.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Frank in Thorn.

Zur Wiesendüngung.

Die Dünger-(Kainit) Abtheilung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft macht in einer Mittheiluug vom 5. Oktober darauf aufmerksam, daß sich nach allen Erfahrungen gerade die Monate November, Dezember, Januar bis etwa Mitte Februar sich am besten zur Düngung der Wiesen mit Kalirohsalzen und Thomasschlackenmehl eignen. — In der betr. Mittheilung heißt es: „Man nimmt gewöhnlich hierzu 3—4 Ctr. Kainit oder statt dessen, wenn die Bahnfracht sich nicht zu hoch stellt, 4—5 Ctr. Carnallit und 2—3 Ctr. Thomasschlackenmehl für den Magdeburger Morgen, d. h. 600—800 Klg. Kainit oder 800--1000 Klg. Carnallit und 400—600 Klg. Thomasschlackenmehl für den Hektar und streut beide Düngemittel miteinander gemischt aus. Es empfiehlt sich jedoch, diese Mischung erst etwa 24 Stunden vor der Aussaat vorzunehmen, da bei längerem Lagern leicht eine cementartige Verhärtung der Masse eintritt. — Je früher und rechtzeitiger die Aussaat geschieht, desto sicherer ist auf eine Wirkung schon beim ersten Schnitt zu rechnen; es verschwindet das etwa vorhandene Moos und es treten dafür bessere Gräser, Klee und Wickenarten auf, wodurch eine wesentliche Qualitätsverbesserung der Wiesen und des Heues erreicht wird." — Diese Mittheilungen stimmen so vollständig mit unseren eigenen Beobachtungen überein, daß wir es uns nicht versagen können, aus einer dem Jahre 1886 entstammenden Veröffentlichung folgenden Schlußsatz zu wiederholen: „Wir haben im Laufe dieses Sommers vielfach Gelegenheit gehabt, den augenscheinlichen Erfolg der Düngung mit Kainit und Thomasphosphatmehl, besonders auf Wiesen mit leichterem oder moorigen Boden zu beobachten und können daher nur dringend zur Nachfolge auffordern. Die gedüngten Flächen zeichnen sich nicht blos durch einen üppigeren Bestand überhaupt aus, sondern auch durch die verbesserte Qualität des Aufwuchses, Klee und sonstige werthvollere Futterpflanzen, auf ungedüngten Wiesen kaum bemerkbar, bildeten hier einen hervorragenden Theil desselben." Allein in der außerordentlich günstigen Wirkung der Kaliphosphatdüngung bei allen Kulturen ist auch die Erklärung dafür zu finden, daß jährlich über 10 Millionen Centner Kainit und 16 Millionen Centner Thomasschlackenmehl zur Verwendung gelangen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Januar um 6 Uhr Früh über Null: 0,62 Meter. — Lufttemperatur — 18 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: west.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 3. Januar: Wenig verändert, strichweise Schneefälle, wolkig.

Für Sonnabend, den 4. Januar: Wolkig, feuchtkalt, Schneefälle. Sturmwarnung für die Küsten.

Handelsnachrichten.

Thorn, 2. Januar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter starker Frost.

Weizen fest 128|30 pfd. bunt 130|35 Mk. 130|32 pfd. hell 136|40 Mk. 132|33 pfd. hochbunt 140|42 Mk. — Roggen unverändert 108|10 Mk. nach Qualität. — Gerste flau Brauw. 115|20 Mk. Mittelw. 105|10 Mk. Futterw. 95|96 Mk. — Erbsen ohne Handel. — Hafer nach Qualität von 100/108 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	2. 1.	31. 12.		2. 1.	31. 12.
			Weizen: Januar	—,—	147,—
Russ. Noten. p. Ossa	217,10	217,10	Juli	150,50	149,75
Wechs. auf Warschau k.	216,90	216,60	loco in N.-York	—,—	69[illegible]
Preuß. 3 pr. Consols	99,90	99,60	Roggen: loco.	121,—	122,—
Preuß. 3½ pr. Consols	105,10	104,40	Januar	119,—	120,25
Preuß. 4 pr. Consols	106,—	105,50	Mai	124,—	124,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,80	99,60	Juli	125,20	125,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,—	104,40	Hafer: Januar	—,—	121,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,40	66,60	Juli	—,—	120,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	65,75	Rüböl: Januar	46,90	46,90
Westpr. 3½%Pfndbr.	100,70	100,60	Mai	46,40	46,40
Disc. Comm. Antheile	204,90	201,25	Spiritus 50er: loco.	51,40	51,40
Oesterreich. Bankn.	168,40	168,30	70er loco.	32,10	31,90
Thor. Stadtanl. 3½%			70er Januar	36,90	37,70
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	70er Mai	37,60	37,40

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr.

Subhastations-Kalender.
Zusammengestellt von Dr. Herm. Voigt, Berlin, Dessauerstr. 17. Nachdruck verboten.

Zuständiges Amtsgericht.	Das Grundstück liegt in:	Das Grundstück gehört bisher:	Versteigerungs-Termin.	Größe in Hektaren.	Grund-steuer-Reinertrag.	Gebäude-steuer-Nutz-Werth.
				ev. Art des Grundstücks		
		Regierungsbezirk Bromberg.				
Bromberg	Bromb., Danz.-Vrst.	Em. Moldenhauer geb. Kreitling und 1 Kind	7. Jan.			4044
Margonin	Samotschin	Eigenthümer Bernhard Kopp	24. Jan.	3,86	24,10	300
Schönlanke	Runau	Gutsbesitzer K. Rich. Borchmann	4. Jan.	290,2304	3159,72 Freischlzgt.	696
Schubin	Znin	Uhrmacher Stanislaus Paschke	11. Jan.	0,1240	2,79	1076
Wongrowitz	Kakulin	Joh. Michael Franke Eheleute	10. Jan.	69,9019	347,16	135
Bromberg	Niederheim	Eigenthümer Marian Rudnicki	9. Jan.	0,8910	33,85	
Margonin	Margonin	Fleischermeister Leo Polowy Eheleute	27. Febr.	2,4240	0,95	
Schneidemühl	Schneidemühl	Kaufmann Rudolf Rosenau	14. Jan.	1,0203	3,96	900
Strelno	Großsee	Ludwig Michael Glodek	25. Jan.	19,8390	67,53	60
Wongrowitz	Rttrgtr. Kr. Wongr.	Rittergutsbes, Edm. v. Chrzanowski, Ostrowo	27. März	197,2770	2473,32 G. Ostrowo	840
Bromberg	Bromb. Thorn. Vrst.	Ww. A. Naß gb. Rozoll, Arnolsdorf b. Briesen	23. Jan.			672
Bromberg	Bromberg	Drechslermeister Louis Lehmann	4. Febr.			2650
Bromberg	Kl.-Krossen	Grundbesitzer Julius Drewitz	30. Jan.	38,5830	323,55	180
Filehne	Kl.-Drensen	Schneidermeister Fr. Paesler	16. März	2,2390	6,12	45
Lobsens	Luchowo	Ackerwirth Kasimir Piatek' Eheleute	16. März	7,3860	58,50	
Tremessen	Grochowisko Kgl.	Helene Dabrowska geb. Kowalik	8. April	82,7180	641,28	180
Wongrowitz	Wongrowitz	Zimmermeister K. Martens jun.	7. Febr.	13,0180	128,07	955
Wongrowitz	Rttrgt K. Wongrowitz	Rittergutsbesitzer Josef v. Rutkowski	31. März	583,6616	4257,27 Rittergut Rudnicz	993

„Der Zeitspiegel".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.